

# Die Passion des Herrn und die Schmerzen seiner Mutter

Verkündigungsbrief vom 31.03.1985 - Nr. 12 - Mk 14,1-15,47  
(Palmsonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 12-1985**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Zum vergangenen Palmsonntag (15.4.1984 siehe Glaubensbrief 14-1984-15.04.1984 - Die Passion Jesu und die Schmerzen seiner Mutter) betrachteten wir anhand der ersten 9 Kreuzwegstationen die Leiden Jesu in Verbindung mit den Schmerzen seiner Mutter. Heute wollen wir diese Überlegungen und Erwägungen anhand der fünf noch ausstehenden Stationen weiterführen

### **10. Station - Jesus wird seiner Kleider beraubt:**

Der heilige Leib des Herrn ist mit tiefen Wunden übersät. Die blutigen Striemen der Geißelung am Rücken; die Schultern wundgerieben vom Kreuz; Hände und Beine aufgerissen vom dreimaligen Fall. Von Blut durchtränkt hat sich sein Gewand an den Wunden festgeklebt. Jetzt reißen es die Henker brutal und rücksichtslos ab. Dasselbe tun heute Dichter, Komponisten und Maler: Sie entblößen den heiligen Leib des Erlösers und entehren ihn neu vor den Augen einer perversen Menschheit, die nicht mehr an die Übernatur glaubt. Denken wir an den Film "Das Gespenst", die Oper "Jesu Hochzeit" oder auch an das Musical "Jesus Christ Superstar", in dem Jesus als weltfremder Trottel verhöhnt wird, der törichterweise sich der Todesgefahr aussetzt.

Davor warnt ihn Judas Iskariot und er bekommt als der realistische Apostel recht.

- Was mit Jesus in aller Öffentlichkeit geschieht, das tut man auch seiner Mutter an. Sie wird zur gleichen Zeit seelisch und körperlich entblößt. In "Ave Eva" und "Maria und Josef" macht man sich lustig über ihre wunderbare und einzigartige Jungfräulichkeit. Man zerrt sie vor ein irdisches Gericht und macht sie fertig als gewöhnliche Hure. So werden in Fortsetzung der zehnten Station Jesus und Maria ihrer "Kleider" beraubt, weil eine haltlos gewordene Menschheit jegliches Ehr- und Schamgefühl verloren hat und im Auftrag Satans die heiligsten Personen auf das Niveau ihrer eigenen Schamlosigkeit herabziehen will.

Was müsste uns diese 10. Station statt dessen lehren?

- Jesus nachfolgen heißt, den alten Menschen der Sünde immer mehr ausziehen, jede Anhänglichkeit an Sünde und Unvollkommenheit abstreifen.
- Ja mehr noch: Sich sogar von den guten und heiligen Dingen innerlich lösen, die Welt gebrauchen, als gebrauchte man sie nicht.

Wir sind mit vielen lieb gewordenen Gewohnheiten verwachsen, wie Jesu Kleid mit seinem Leib. Dienen diese Gewohnheiten nicht der Ehre Gottes, müssen wir uns

davon trennen. Die Kraft dazu hat der Heiland uns verdient durch den tausendfachen Schmerz beim Herabreißen seines Gewandes.

**Die Mutter der 7 Schmerzen möchte uns dabei helfen, denn sie hat unterm Kreuz auf das Liebste und Höchste verzichtet, auf ihren göttlichen Sohn. Sie hat nicht auf ihren persönlichen Mutterrechten bestanden und ist so unsere Miterlöserin geworden.** Sie hat Jesus in restloser Hingabe dem Vater im Himmel zu unserer Erlösung mitauf-geopfert und sich selbst mit ihm für uns. Aus Liebe und Barmherzigkeit um unseres Heiles willen wurde sie auf Golgotha unsere wahre Mutter, die alles tut und für uns sorgt, daß wir den Himmel nicht verfehlen. Auch inmitten der heutigen Lästerungen, Schmähungen und Entehrungen übt sie diesen Auftrag für uns weiterhin aus. Vergessen wir das nicht!

### **11. Station - Jesus wird ans Kreuz genagelt:**

Die Nägel halten Jesus fest, weil seine Liebe zu uns bleibt. In dieser Liebe hatte er Kranke geheilt, Tote auferweckt, Sünder bekehrt. Nun will der Vater, daß die Hände und Füße seines Sohnes, statt Gutes nach außen zu tun, sich festnageln lassen. Unerforschlicher Ratschluß der ewigen Weisheit. Und doch wirkt er mehr Gutes, weil er damit dem Vater gehorcht. Das ist immer das Bessere, auch wenn wir es im Moment nicht begreifen.

- Eine Mutter möchte täglich die Hl. Messe besuchen; sie kann es nicht, da Mann und Kinder versorgt werden müssen. Gern wäre jemand apostolisch tätig, aber nachdem er es endlich eingesehen hat, ist er zu alt, zu krank, zu hilflos geworden. Gern würde ein Priester in der Gemeinde die Leute im direkten Gespräch vom wahren Glauben überzeugen, aber da ist die schreckliche Gleichgültigkeit der Angesprochenen, die es ihn vorziehen läßt, bei Jesus im Tabernakel Hausbesuche zu machen.

Handeln wir wie die Gottesmutter, die sich immer und überall den Anordnungen und Fügungen des Vaters unterworfen hat.

- Sie gab ihm einen Blankoscheck für das gesamte Leben und handelte immer gemäß ihrem Wort: *“Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort!”*

Statt innerlich sich selbst abzusterben, sind die Menschen unserer Generation so weit gekommen, daß sie nichts mehr dabei finden, den gekreuzigten Herrn in abscheulicher Weise aufs Kreuz ausgespannt darzustellen.

- Dies geschieht seit Jahren im sog. *“Kreuzweg der Jugend“*, wo Christi Leib verzerrt und entstellt dargestellt wird in einer oft lästerlichen und erniedrigenden Weise, die ganz die göttliche Würde des Mannes der Schmerzen verdrängt hat. Man ebnet Jesus ein und macht ihn zu einem der vielen Gemarterten unserer Zeit.

In Wirklichkeit ist er der Erlöser der zahlreichen Blutzegen aller Zeiten. Wer das anders sieht, irrt sich und täuscht andere. Wer die Person Jesu nivelliert, wird auch

nicht verstehen, daß seine Auferstehung die Antwort Gottes auf die Frage nach dem Sinn aller Leiden darstellt.

### **12. Station - Jesus stirbt am Kreuz:**

Das Kreuz ist im Moment des Todes Christi zum Mittelpunkt und Maßstab der Welt geworden. Stellen wir uns Längs- und Querbalken ins Unendliche verlängert vor. Jesu Kreuz ist das göttliche Maß aller Dinge durch sämtliche Zeiten und Zonen. Die modernen Menschen entlarven sich, indem sie ihr persönliches Wohlbefinden an seine Stelle gesetzt haben.

- Da leidet ein Mann an unheilbarem Krebs. Der Arzt gibt ihm vor der Zeit die tödliche Spritze und sagt, er habe ihn von seinen Qualen "erlöst". Aktive Euthanasie ist Mord. Welch ein Hohn, das als Erlösung zu bezeichnen.
- Eine Frau ist ihrem Mann untreu: Weg mit dem Kreuz, er soll sich scheiden lassen. Die Kinder werden - wenn überhaupt - falsch erzogen: Man verwöhnt und verhätschelt sie. Dahinter dürfte das schlechte Gewissen stehen, weil man so wenige hat. So werden die Kleinen frech und selbstsüchtig. Man will ihnen Opfer ersparen und macht sie zu rücksichtslosen Egoisten.

So weichen wir im Alltag ständig den Kreuzen aus, die Gott uns auferlegt, damit wir unser ewiges Ziel erreichen. An die Stelle der Selbstverleugnung ist die Selbstverwirklichung ohne Rücksicht auf den göttlichen Anspruch geworden. Maria hat sich dem Kreuz weder blind noch willenlos ergeben, sie hat das Kreuz gewollt, weil sie erkannte, daß Gott es will. Sie ging entschieden den schmalen, steilen Weg, der nach oben führt. Das Kreuz scheint ein Fluch, ist aber ein Segen. Bitten wir Maria, daß sie uns hilft, den breiten, bequemen Weg der vielen, der nach unten führt, zu verlassen und die gottgegebenen Kreuze nicht abzuwerfen.

### **13. Station - Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt:**

Ein totes Kind auf dem Schoß seiner Mutter: Gibt es einen größeren Schmerz? Bei Maria war es der Sohn Gottes. Ahnen wir auch nur ein wenig vom Meer der Schmerzen in ihrer Seele?

Wie groß aber ist ihr Schmerz, wenn sie sieht, wie viele Mütter heute ihre eigenen Kinder im Schoß umbringen lassen.

- Da sie das Gegenteil tat, leidet sie unter diesen scheußlichen Verbrechen so stark, daß sie auf Bildern und Statuen gewöhnliche und blutige Tränen vergießt.

Andererseits ist es heute die gesamte Kirche, der geheimnisvolle Leib ihres Sohnes, dessen die Mutter sich erbarmt. Sie nimmt jenen Teil der Kirche zu sich, der sich ihr anvertraut. Mag es der Kirche noch so schlecht gehen, einen Grund zur Verzweiflung gibt es nicht, solange wir die Mutter der Kirche nicht verlassen in dem Wissen, daß sie immer bei uns bleibt.

- Je schlimmer es der Kirche ergeht, umso mehr wächst die Sorge Mariens um die Getauften. So sind Resignation und Mutlosigkeit fehl am Platz.

#### **14. Station - Jesus wird ins Grab gelegt:**

Das göttliche Weizenkorn fällt in die Erde. Der Abschied ist kaum zu ertragen, aber ihr Glaube wankt nicht.

Die Kirche weiß, daß die Gottesmutter am ersten Karsamstag lebendige Kirche darstellt. Judas hat ihn verraten, Petrus verleugnet, die andern Apostel haben ihn verlassen.

- Die Mutter der Kirche bleibt in der Erwartung und Hoffnung bei ihm am Grab. Sie hat durch ihren nie erschütterten Glauben seine Auferstehung quasi vorausgenommen.
- Der Karsamstag ist für Maria wie ein vorweggenommener Ostermorgen. So wird seit dem 9. Jahrhundert der Samstag zu Ehren der Gottesmutter gehalten. Sie ist treu geblieben, als alles wankte und seine besten Freunde versagten.
- Maria erfüllte auch in dieser Lage ihren Auftrag. Sie entsprach dem Willen des Vaters in trostlosesten Stunden.

Heute versucht der Unglaube, die Kirche feierlich zu beerdigen. Man will ihr das Grab schaufeln, teilweise tun es ihre eigenen Diener. Die Mutter der Schmerzen und Tränen gibt uns Sicherheit, daß die Kirche ihres Sohnes (selbst, wenn man für kurze Zeit den Eindruck gewinnen sollte, daß sie sich selbst begräbt) als Siegerin über alle gottfeindlichen Mächte und teuflischen Hindernisse ihr Osterfest erleben wird.

**Die Siegerin in allen Schlachten Gottes wird auch diesmal triumphieren und mit ihr die Kirche ihres Sohne.**